Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — Einzelnumm. 2000 M., Sonntagsnumm. 3000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 1200 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 5000 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 6000 bezw. 30 000 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 3000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 200. Bromberg, Dienstag den 4. September 1923. 47. Jahrg.

Kopenhagen.

Bericht des Abgeordneten Naumann, Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, über die Tagung der Interparlamentarischen Union.

Vom 15. bis 18. August hat in Kopenhagen die Interparlamentarische Union zum einundzwanzigsten Male getagt. Seitdem sind zwei Wochen vergangen, und ich habe räumlich und zeitlich von den Kopenhagener Geschehnissen und Eindrücken den Abstand gewonnen, der es ermöglicht, in ruhigem Überdenken des Erlebten das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden, und nüchtern abzuwägen, was uns die Tagung an bleibenden Werten gebracht hat.

Bedeutsam genug war schon die Tatsache, daß sich in Kopenhagen Parlamentarier aus 30 Kulturstaaten zusammengefunden hatten, um sich über die wichtigsten internationalen Probleme auszusprechen, und daß in den weitaus meisten Punkten die Aussprache in einmütig, oder doch fast einmütig angenommenen, sachlich befriedigenden Resolutionen ausklang. Dieses Ergebnis war nicht zum wenigsten der fleißigen und gründlichen Vorarbeit der Fachkommissionen zu danken; nicht minder aber dem starken Einflusse, den der Präsident des interparlamentarischen Rates — der Schwede Baron Adelswärd — und der Generalsekretär der Union — der Norweger Dr. Chr. L. Lange — auf die Vorbereitung der Konferenz und auf den Gang der Verhandlungen ausgeübt hatten.

Für uns Deutsche in Polen war von allergrößtem Interesse, daß von den drei großen Verhandlungsthemen — koloniale Mandate, Abrüstung und Rechte und Pflichten der nationalen Minderheiten — die Aussprache über den dritten Punkt den breitesten Raum einnahm. Sie erhielt ihre besondere Note dadurch, daß hier nicht nur Vertreter der Wirtvölker über das Schicksal der ihnen anvertrauten völkischen Minderheiten zu Rate saßen, sondern daß auch Vertreter dieser Minderheiten selbst als durchaus gleichberechtigte Partner ausgiebig zu Worte kamen. Daß bei diesem neuartigen Verhandlungsmodus die Geister oft recht scharf auf einander platzten, braucht nicht gesagt zu werden; auch nicht, daß sich die Ausführungen der Minderheitenvertreter vielfach zu schweren Anklagen gegen ihre Regierungen verdichteten. Aber trotz aller Schärfe der Anklage blieben doch die Sachwalter der unterdrückten Minderheiten so sehr Meister der parlamentarischen Form, daß ihnen die Versammlung mit gespanntestem Interesse folgte, während die Parlamentarier, die glaubten sich zu Verteidigern einer nationalistischen Staatspolitik aufwerfen zu sollen, nur spärliche Beifallskundgebungen für sich buchen konnten. Von staatsmännischem Weitblick getragen waren insbesondere die wohlabgewogenen Ausführungen, in denen der deutschstämmige Abgeordnete aus der Tschechoslowakei, Dr. Medinger, den Standpunkt der Minderheiten zu den vorgelegten Resolutionen begründete. Sie standen turmhoch über den hämischen, von engherzigstem Nationalismus diktierten Verlautbarungen seines tschechischen Kollegen, des Führers der tschechischen Delegation, Professors Dr. Uhlic. Wenn ich meinerseits nicht das Wort ergriffen habe, so habe ich diese Zurückhaltung nicht deswegen geübt, weil unserer Delegation die Weisung mit auf den Weg gegeben war, „die Kopenhagener Tagung nicht zu einer Appellinstanz gegen unsere Regierung zu machen". Hätte ich geglaubt, unserer Sache durch ein freimütiges Wort nützen zu können, so hätte mich der uns in Warschau umgehängte Maulkorb sicher nicht am Reden gehindert. Aber so wie die Dinge liefen erübrigte sich eine Ergänzung des Gesagten von meiner Seite. Alles, was vom Standpunkte der Minderheiten zu dem Thema gesagt werden mußte, war in zum Teil meisterhafter Form gesagt worden, und zwar von Männern, die selbst nicht den Minderheiten angehörten, deren Ausführungen deshalb um so größeres Gewicht für sich beanspruchen konnten. Jede Verlängerung der Aussprache und jede Verflachung durch Hineintragen von Einzelklagen und Sonderwünschen hätte die Wirkung der Worte unserer Sachwalter von internationalem Rufe nur abgeschwächt. Zudem hatten sich unsere polnischen Kollegen durch den Mund unseres Führers, des Altparlamentariers Professor Dr. Dembiński in durchaus vornehmer Weise voll auf den Boden der ersten beiden Resolutionen gestellt, die der deutschstämmige ehemalige schweizerische Ständerat, Dr. Usteri, ad vocem „nationale Minderheiten" eingebracht hatte; und nur der dritten Resolution hatten sie die Zustimmung verweigert. Aber auch dieser teilweile Dissens der polnischen Kollegen bedurfte keiner kritischen Entgegnung. Denn, wie vorauszusehen, blieben bei der Abstimmung unsere polnischen Kollegen mit ihrem Dissens fast völlig allein, wie sie vorher mit ihrem eigenartigen Amendement zur Resolution über die Abrüstungsfrage gänzlich isoliert geblieben waren.

Man mag den praktischen Wert solcher Resolutionen, wie sie in Kopenhagen gefaßt wurden, noch so gering einschätzen, — in der Tat sind ja die Resolutionen nichts weiter als Vorschläge, die einmal an den Völkerbund und zum anderen an die durch die Parlamentarier repräsentierten Staaten gerichtet werden, — so liegt doch in der Stärke und Einmütigkeit, mit der die Resolutionen von den Parlamentariern der vertretenen Kulturstaaten unterstützt werden, ein nicht zu unterschätzendes moralisches Gewicht. Es geht auf die Dauer nicht an, daß sich einzelne Staaten einer Auffassung entgegenstemmen, zu der sich die berufenen Vertreter ihrer Parlamentsgruppen vor einem internationalen Forum ausdrücklich bekannt haben. Und ebensowenig wird sich ein Staat zur Rechtfertigung seiner Sondereinstellung auf ein dissentierendes Votum seiner Parlamentsvertreter berufen dürfen, wenn diese bei den Parlamentariern anderer Staaten, insbesondere bei den Parlamentariern der Großmächte keine Unterstützung gefunden haben. So darf immerhin damit gerechnet werden, daß sich Polen auf Grund der in Kopenhagen gefaßten Resolutionen in seiner Innenpolitik mehr als bisher die Grundsätze über den Schutz der völkischen Minderheiten zu eigen macht. Die polnischen Abgeordneten, die sich in Kopenhagen offen zu den ersten beiden Resolutionen bekannt haben, müssen, wenn sie sich und damit das polnische Parlament nicht um jeden moralischen Kredit im Auslande bringen wollen, wohl oder übel bei ihren Parteien für die Realisierung der Resolutionen eintreten; und aus der Isoliertheit, in der sie bei ihrer Ablehnung der dritten Resolution geblieben sind, werden sie schwerlich die Berechtigung herleiten dürfen, der Regierung die Sabotierung dieser Resolution zu empfehlen.

Die erste Resolution hat für uns Deutsche in Polen nicht allzuviel Neues gebracht. Sie enthielt im Wesentlichen eine Zusammenfassung der Bestimmungen, wie sie in einer Reihe von internationalen Verträgen zum Schutze völkischer Minderheiten bereits festgelegt sind. Neu aber ist der Grundsatz, daß diese bisher nur einzelne Staaten verpflichtenden Bestimmungen fortab für alle Kulturstaaten bindende Kraft erhalten sollen. Das ist ein gewaltiger Fortschritt! Wenn sich bisher die vertraglich gebundenen Staaten gegen die Durchführung der Minderheitenschutzverträge sperrten, so um deswillen, weil sie es mit ihrer Souveränität nicht für vereinbar hielten, daß sie sich selbst in ihrer Innenpolitik Beschränkungen auferlegen sollten, an die andere Staaten nicht gebunden sind. Gerade in Polen hörten wir ja diesen Einwand nur allzu oft, etwa in der Form: „Warum sollt Ihr Deutschen in Polen eigene Schulen haben, wenn die deutsche Regierung nicht gehalten ist, für die Polen in Deutschland eigene Schulen zu errichten!" Findet der in der ersten Resolution niedergelegte Grundsatz der gleichmäßigen Bindung aller Staaten Anerkennung, und wird er in internationalen Verträgen verankert, so handelt es sich nicht mehr um die willkürliche Beschränkung der Souveränität eines einzelnen Staates, sondern um die Schaffung von internationalem Recht, durch das alle Staaten gleichmäßig verpflichtet werden, und das dann nicht mehr von dem einzelnen Staat als lästige Fessel empfunden wird.

Die wesentlichsten, in der ersten Resolution festgelegten Einzelpostulate zugunsten der völkischen Minderheiten sind:

Voller Schutz der Person und ihrer Freiheit. Anspruch eines jeden Staatsangehörigen auf freie Zugehörigkeitserklärung zu einer Minderheit.

Gleichheit vor dem Gesetz, auch bezüglich des aktiven und passiven Wahlrechts, im Handel, im Gewerbe **und in der Agrargesetzgebung.** In der Usterischen Begründung dieser Forderung findet sich der denkwürdige Satz, der in seiner lapidaren Fassung an die Wurzeln des Minderheitenproblems rührt: **„Die Regierungspolitik der Nationalitätenstaaten soll auch in Ermessensfragen Verständnis dafür beweisen, daß sie von der Minderheit aus einer anderen Geistesverfassung heraus eingeschätzt wird, und sie soll deren Auffassungen mit der Staatsraison zu versöhnen verstehen!"** Daß in der Schweiz, als deren Vertreter Usteri mit dem schönen Greisenhaupt eines Attinghausen zu uns sprach, jene hohe Auffassung von den Aufgaben eines Nationalitätenstaates voll verwirklicht ist, zeigt die Tatsache, daß dort die Bevölkerung französischen Stammes, die in der Schweiz einen weit geringeren Bruchteil der Gesamtbevölkerung darstellt, als die völkischen Minderheiten in Polen, in jeder Beziehung der Bevölkerung deutschen und italienischen Stammes gleichgestellt ist. Weitere Forderungen sind:

Freiheit der Kanzel, der Presse und des Versammlungsrechtes. Berücksichtigung der Gleichberechtigung auch in der staatlichen und kommunalen Verwaltung und im Justizwesen.

Gleichberechtigung bei Schaffung und Unterhaltung von Wohltätigkeitsanstalten, sozialen und ökonomischen Einrichtungen, insbesondere in bezug auf die Schule, und deren Besitz und Vermögen.

Verpflichtung des Staates zur Schaffung von öffentlichen **Unterrichtsanstalten** für die Minderheiten und **Zuwendung von staatlichen und kommunalen Mitteln auch für Schulen und für kirchliche und Wohltätigkeitsanstalten der Minderheiten.**

Eine hochbedeutsame Forderung ist in der zweiten Resolution aufgestellt. Hier wird zwecks Beruhigung der Leidenschaften und zwecks Mitarbeit beim Auffinden billiger Lösungen für umstrittene Fragen die **Schaffung von paritätischen Kommissionen** empfohlen, zusammengesetzt aus Vertretern der Mehrheit und der beteiligten Minderheit. Dabei wird es als erwünscht bezeichnet, daß die Minderheit in den Kommissionen nicht schwächer vertreten ist, wie die Mehrheit, weil das von ihr verfochtene Recht durchaus nicht hinter dem Rechte der Mehrheit zurücksteht. Oder wie es Berichterstatter Dr. Usteri ausdrückte:

„Die Sache der Minderheit ist nicht um dieser Eigenschaft ihrer Träger willen unterwertig, die der Mehrheit aber nicht überwertig; der Anfang der Verständigung unter Streitenden wurde zu allen Zeiten durch die Parität erstrebt!"

Es liegt auf der Hand, daß der Schaffung solcher paritätischen Kommissionen die allergrößte Bedeutung zuzumessen ist.

Den weitaus wichtigsten Vorschlag macht die dritte Resolution. Sie weist darauf hin, daß der Völkerbund bisher nur auf Initiative eines seiner Mitglieder die Untersuchung von Beschwerden aus Minderheitsverträgen einleiten dürfe, und daß der Völkerbundrat und die aus seinen eigenen Reihen bestellten Delegationen nicht die Zeit fänden, sich den Minderheitsfragen in dem Maße zu widmen, wie sie es verdienen. Es wird daher die **Einsetzung einer besonderen permanenten dreigliedrigen Kommission** empfohlen. Dieser Kommission sollen alle Beschwerden von Minderheiten zugeleitet werden. Sie soll das Recht erhalten, Erhebungen an Ort und Stelle vorzunehmen, und auf Grund ihrer Ermittelungen Anträge beim Völkerbundrat zu stellen. Der Rat soll dann auf der Grundlage des Berichtes der Kommission entscheiden. Die Kosten der Kommission hätte der Völkerbund zu tragen.

Daß durch die Schaffung einer solchen ständigen Kommission der Rechtsschutz der völkischen Minderheiten ganz außerordentlich gestärkt werden würde, bedarf keiner Hervorhebung. Um so mehr ist zu bedauern, daß unsere verehrten polnischen Kollegen geglaubt haben, sich gegen den Vorschlag wenden zu sollen. Vielleicht haben ihnen die neuesten gegen unser Deutschtum geführten Schläge inzwischen gezeigt, daß die völkischen Minderheiten in Polen vielleicht mehr noch als die Minderheiten in anderen Staaten eines wirksamen internationalen Rechtsschutzes bedürfen. Wohl in keinem anderen Kulturstaate — das haben die Verhandlungen in Kopenhagen mit aller Deutlichkeit gezeigt — ist die Idee des Minderheitenschutzes von den verantwortlichen Staatsmännern so offen und unverhüllt verleugnet worden wie gerade in Polen. Erst die Schaffung eines effektiven internationalen Schutzes wird das unerläßliche Korrektiv schaffen zu der nationalistischen Einstellung der Regierungspolitik und wird allmählich auch in Polen das Verständnis dafür wecken, **daß Lebensziel und Willensrichtung der Minderheiten mit der Staatsraison versöhnt werden müssen.**

Mark u. Dollar am 3. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)
Danziger Börse
100 p. M. = loko 4000 d. M. 1 Doll. = 11 000 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):
Warschauer Börse
1 d. M. — 0,02½ p. M. 1 Dollar 250 000 p. M.

Neue Männer.

Warschau, 1. September. Der Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, auf Grund dessen Finanzminister Linde, Handels- und Industrieminister Kucharski und Minister für Arbeit und soziale Fürsorge Darowski ihrer Ämter enthoben, und an deren Stelle Ingenieur Wladyslaw Kucharski zum Finanzminister, Ingenieur Marjan Szydlowski zum Minister für Handel und Industrie sowie Stefan Smulski zum Minister für soziale Fürsorge ernannt werden.

Die Besetzung von Korfu.

Die Würfel sind gefallen! Mussolini, der Diktator Italiens, hat die griechische Antwort als ungenügend befunden, und italienische Truppen sind in Korfu gelandet. Der König hat seinen Sommeraufenthalt unterbrochen und ist nach Rom zurückgekehrt.

Nach einer Meldung des Oberbefehlshabers der italienischen Flotte in Korfu hat sich die Landung ohne Schwierigkeiten vollzogen. Die italienische Flagge wurde auf der alten Festung gehißt, während alle Schiffe unter Hochrufen der Mannschaft auf Italien einen Salut von 21 Schuß feuerten. Die Besetzung der Stadt und der Insel ging dann ordnungsmäßig vonstatten. Nach der Besetzung der Insel Korfu richtete der Oberbefehlshaber der Flotte, Admiral Solari, an die Bewohner eine Proklamation, in der er feststellt, daß die Besetzung infolge der Ermordung der italienischen Militärdelegation auf griechischem Boden und der Weigerung der griechischen Regierung, die Forderung Italiens zu erfüllen, erfolgt sei. Die Besetzung sei keine kriegerische Handlung, sondern solle lediglich die feste **Entschlossenheit Italiens bekunden, die ihm geschuldeten Reparationen zu erlangen.** Die Besetzung trage einen vorübergehenden und friedlichen Charakter und werde diesen Charakter behalten, solange die Haltung der Bewohner der Insel die italienische Kommandobehörde nicht nötige, besondere Maßnahmen zum Schutze der italienischen Truppen zu ergreifen.

Über die von der italienischen Regierung in Aussicht genommenen Sanktionen verlautet:

Falls die Besetzung von Korfu die griechische Regierung nicht bewegen sollte, den italienischen Forderungen nachzugeben, würde auch die Insel Samos besetzt werden. Sollte auch diese Maßregel wirkungslos bleiben, so würde man zur Blockade der griechischen Häfen schreiten. Gleichzeitig sind alle Maßnahmen getroffen worden, damit das Leben im Innern des Landes und speziell in den Kolonien nicht gestört werde. Die in Italien wohnenden griechischen Elemente werden einer scharfen Kontrolle unterworfen. Die Urlaubsgewährung an die Offiziere ist eingestellt. Da alle diese Maßnahmen als Sanktionen und nur als solche verstanden werden, ist es klar, daß ihre Dauer in unmittelbarem Bezug zur Annahme der italienischen Forderungen steht.

Der offiziöse „Courier d'Italia" veröffentlicht eine Sonderausgabe mit einem Funkentelegramm seines Sonderberichterstatters, wonach die Besetzung bereits auf andere Inseln ausgedehnt worden ist. Unter den besetzten Inseln befindet sich aber Samos nicht. Mussolini setzte in einem Ministerrat seine Kollegen von den militärischen Operationen gegen Griechenland in Kenntnis. Er teilte mit, daß die Besetzung Korfus regelrecht vor sich gegangen sei, nur bei der Beschießung des Forts durch das italienische Geschwader habe es auf griechischer Seite 10 Opfer an Toten und Verwundeten gegeben. Es handelt sich um Zivilpersonen, die sich im Augenblick der Beschießung im Fort befanden.

Wie die Blätter aus Athen melden, hat die italienische Gesandtschaft gestern abend im Ministerium des Äußern eine Note übergeben, in der mitgeteilt wurde, daß die Insel Korfu nachmittags um 4 Uhr besetzt worden sei. In der Note wurde ferner erklärt, daß diese Maßnahme nur einen friedlichen und vorübergehenden Charakter habe. Gleichzeitig hat die italienische Regierung **ein zweites Ultimatum** übergeben, das binnen fünf Stunden die Annahme der von Italien wegen der Ermordung der italienischen Offiziere geforderten Reparationen verlangt.

*

Griechischer Appell an den Völkerbund.

Athen, 1. September. Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgende Erklärung: Auf den Schritt der italienischen Gesandtschaft hat der Minister des Äußeren erwidert, daß **die Besetzung des Gebiets eines unabhängigen Staates nur als feindseliger und vollkommen ungerechtfertigter Akt betrachtet** werden könne, der sich als offensichtliche Verletzung der von Italien übernommenen Verpflichtungen darstelle, da Griechenland sich bereits an den Völkerbund gewandt hätte, um die Streitfragen einer Prüfung zu unterziehen. Die griechische Regierung hat ihren diplomatischen Vertretern den Auftrag gegeben, bei den Mächten gegen das Vorgehen Italiens zu protestieren. Die griechische Regierung hat nicht die Absicht, diesen provozierenden Akt zu beantworten, da sie davon überzeugt ist, daß der Völkerbund, an den sich Griechenland unter Berufung auf Artikel 12 des Völkerbundpaktes gewandt hat, das Vorgehen der italienischen Regierung verurteilen wird. Vor allem wird festgestellt, daß, nachdem die Italiener um 12 Uhr mittags das Ministerium des Äußeren benachrichtigt hatten, daß sie um 5 Uhr eine neue Note überreichen würden, die eine fünfstündige Frist gäbe, die italienische Flotte schon um 4 Uhr nachmittags zur Besetzung Korfus geschritten ist. Es wird weiter betont, daß die italienische Flotte gegen eine offene, unverteidigte und durch den Vertrag von 1864 unter die Garantie der Mächte gestellte Stadt gefeuert habe, Griechenland, obgleich klein, hätte diesen feindseligen Akt Italiens erwidern können und müssen, hat es aber vorgezogen, sich an den Völkerbund zu wenden, der zum Schutze der Unabhängigkeit und Souveränität aller Länder gegen jeden Zwang gebildet worden ist. **Wenn aber andererseits der Völkerbund sich als ohnmächtig herausstellen sollte, dann wird Griechenland, von Verzweiflung getrieben, sich gegen die italienische Invasion verteidigen.**

Genf, 1. September. Der Führer der griechischen Delegation in der Völkerbundsversammlung, Politis, begab sich heute vormittag zum Generalsekretär des Völkerbundes und überreichte ihm die Note, in der die griechische Regierung auf Grund der Artikel 12 und 15 des Völkerbundpaktes um die Intervention des Völkerbundrats im griechisch-italienischen Konflikt bittet.

Der Völkerbundrat hat beschlossen, zu den von der griechischen Regierung überreichten Dokumenten über den griechisch-italienischen Zwischenfall Stellung zu nehmen.

Italien lehnt den Schiedsspruch des Völkerbundes ab.

Rom, 2. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einem Radiotelegramm aus Athen hat der dortige italienische Geschäftsträger der griechischen Regierung mitgeteilt, daß Italien einen Schiedsspruch des Völkerbundes ablehne. Der griechisch-italienische Konflikt sei eine rein italienische Angelegenheit, wobei die italienische Ehre auf dem Spiele stehe.

Ernste Lage im Ruhrgebiet.

Der Korrespondent des „Berl. Tagebl." meldet am 1. September aus dem Ruhrgebiet:

Im Laufe des heutigen Tages sind einige weitere Zechen zu Abstimmungen übergegangen, so Zeche „Elise" und Zeche „Prosper I". Der syndikalistische Antrag lautete überall auf sofortige Aufnahme der Arbeit für die Franzosen. Über das Ergebnis der Abstimmung auf den vier Zechen des Mülheimer Bergwerksvereins liegen jetzt zuverlässige Nachrichten vor. Es handelt sich um Belegschaften von durchschnittlich 900 bis 950 Mann. Die Wahlbeteiligung betrug 80 bis 95 Proz. Die Belegschaften haben sich mit einer Mehrheit von etwa 70 Prozent für den Antrag ausgesprochen. Ähnlich ist heute das Ergebnis auf den Zechen „Elise" und, wie verlautet, bei „Prosper I" gewesen. Im ganzen haben 12 bis 15 Zechen abgestimmt. Sie befinden sich teilweise bereits in Verhandlungen mit den Franzosen. Das Ergebnis scheint durchgehend überall das gleiche zu sein. Es handelt sich um etwa 15 000—20 000 Mann. Im ganzen übrigen Gebiet, so weit es sich unter den jetzigen obwaltenden, schwierigen Verhältnissen übersehen läßt, werden Abstimmungen weder vollzogen, noch auch nur geplant. Die Bewegung ist auf den Essener Bezirk beschränkt.

Die syndikalistischen Agitatoren, sehr oft erst kürzlich zugewanderte Elemente, arbeiten ohne Zweifel im Einverständnis mit den Franzosen. Sie bilden zum großen Teile die wilden Betriebsräte, die sich an die Stelle der gesetzlichen gedrängt und die Abstimmungen vorgeschlagen haben. Sie haben die wenig weitblickende Taktik der Arbeitgeber und der beteiligten Reichsstellen, die die Gefahr unterschätzt haben, ausgenutzt. Wir haben an dieser Stelle mehrfach mit Nachdruck gesagt, daß die geschlossene Front des passiven Widerstandes sich nur aufrecht erhalten lasse, wenn den Arbeitern das Existenzminimum geboten würde. Dieses Minimum hatten die Arbeiter, die Bergleute, die diesen so übel beratenen Beschluß gefaßt haben, nicht mehr. Sie sind ihren Führern entglitten — auch den kommunistischen, die gegenwärtig durchaus die „Franzosenarbeit" nicht billigen.

Die Franzosen selbst betrachten die ganze Bewegung ohne Zweifel mit viel Mißtrauen, vielleicht sogar mit Verlegenheit. Sie sind mit ihren Vorbereitungen für einen solchen Fall durchaus noch nicht fertig. Nur von Zeche „Elise" ist bekannt, daß hier ein Register aufgelegt worden ist, in das die für die Arbeit für die Regie Bereiten sich eintragen müssen. Vielfach empfehlen die französischen Unterhändler den Vertretern der Belegschaften lediglich, die Zechen möglichst in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten. Zur Inbetriebnahme durch die Regie fehlen vor allem die Steiger, von denen nur ein ganz verschwindend kleiner Teil sich eintrugen, zu schweigen von dem mittleren und oberen Personal. Die Bedingungen, die die Regie den Arbeitern gestellt hat, sind wenig verlockend. Sie geben zwar 20 Prozent mehr Löhne über die jeweiligen deutschen Sätze. Lebensmittel werden aber nur in unbestimmter Form zugesichert. Vor allen Dingen durchbrechen die französischen Bedingungen den Achtstundentag. Unter Tage Arbeitenden soll er zwar gewährt werden, aber die Dauer von Einfahrt und Ausfahrt wird nicht eingerechnet. Über Tage verlangen die Franzosen die zehnstündige Arbeitszeit. Diese Bedingungen haben die Bergarbeiter angenommen. Das sagt viel über ihre Notlage.

Es stehen nun, wie verlautet, Maßnahmen des Arbeitsministeriums bevor. Hoffentlich wird die Lehre dieser Tage die schematische und enge Behandlung der Lohnfrage und die mit ihnen zusammenhängenden Arbeiten durchbrechen. Der unmittelbare Schaden dieser Abstimmungen geht natürlich auch auf außenpolitisches Gebiet. Sie werden falsche Hoffnungen und falsche Befürchtungen erwecken.

*

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Nachdem das Reichskabinett die Gerüchte über einen Abbau des passiven Widerstandes einige Tage lang unbeantwortet gelassen hat, hat es Sonnabend durch den neuen Reichspressechef Major a. D. Kalle folgende Erklärung abgeben lassen:

Die Meldungen über Benutzung der Regiebahnen durch Deutsche und den Abbau des passiven Widerstandes sowie die Meldung der „Pol.-Parl. Nachr." über eine Aussprache des Kanzlers über das gleiche Thema sind in dieser Form unrichtig. Von einer Aufgabe **des passiven Widerstandes kann keine Rede sein.** Für die Reichsregierung steht gegenwärtig nur die Frage zur Erörterung, ob und wie weit es möglich sein wird, dem Teil der Betriebe des Ruhrgebiets, deren Produktion den Franzosen nicht zugute kommt, die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Arbeit zu geben. Hierbei spricht der Wunsch mit, der Demoralisation entgegenzuwirken, die während des langen Feierns in der Arbeiterschaft des Ruhrgebietes Platz greifen mußte. Die Reichsregierung ist ferner bestrebt, die Leiden der Ruhrbevölkerung, die ständig im Wachsen sind, soweit es irgend in den Grenzen der Möglichkeit liegt, zu lindern. Welche Mittel hierbei als zweckmäßig sich erweisen werden, darüber soll den lokalen Organisationen des Ruhrgebietes eine weitgehende Entscheidungsmöglichkeit zugestanden werden."

*

Die Bolschewisten hoffen auf eine deutsche Revolution.

Aus Petersburg berichtet der „Ost-Expreß" über die letzte Tagung der Petersburger Sowjets:

„Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand eine große Rede Sinowjews. Er schilderte die Verelendung Deutschlands, ging besonders auf den Niedergang des deutschen Mittelstandes ein und sagte unter großem Beifall, die ungeheure Mehrheit des Kleinbürgertums sei infolge der furchtbaren Lage heute schon einer proletarischen Revolution geneigt. Sinowjew sprach dann von dem mit „donnerndem Krachen" erfolgten Zusammenbruch der deutschen Sozialdemokratie, die hinschmelze wie eine Wachskerze. Die Sozialdemokratie, die die deutsche Revolution verpfuscht hätte, erleide damit ihr verdientes Schicksal. Die ganz ohnmächtige deutsche Regierung könne weder durch den Kanzler Stresemann noch durch Hilferdings Finanzmaßnahmen den letzten Akt der deutschen Tragödie aufhalten. Die deutsche Revolution werde kommen und mit ihr der Beginn der europäischen. Der deutsche Kommunist Hörnle und der aus Deutschland zurückgekehrte Scharow stimmten den Ansichten Sinowjews zu. Nachdem Sinowjew zur Unterstützung des Kampfes der deutschen Proletarier durch Geld ermahnt hatte, wurde ein Aufruf des Petersburger Sowjets beschlossen, in welchem den Berliner Betriebsräten versichert wird, daß die russischen Parteigenossen mit stärkster Spannung die Entwickelung des Kampfes in Deutschland verfolgen und im entscheidenden Moment nicht fehlen werden."

*

Der Ruf nach dem Diktator.

Deutschnationales Aktionsprogramm.

Auf Grund einer Aussprache der Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei über die politische Lage wurde am 28. August eine Entschließung gefaßt, die als Aktionsprogramm der Deutschnationalen Partei angesehen werden kann. Es enthält folgende Hauptpunkte:

1. Fortführung des verstärkten Widerstandes an Rhein und Ruhr.
2. Vergeltungsmaßnahmen gegen die „vom Feinde" auf deutschem Boden verübten Gewalttaten, Ausweisung der französischen und belgischen Mitglieder der Ententekommissionen.
3. Einstellung aller Vertragsleistungen, Wehrhaftmachung des Volkes.
4. Abbau der Schutzgesetze.
5. Außerordentliche Machtvollkommenheiten einer „vom Druck der Straße, der Parteien und Partei-Koalitionen unabhängigen Stelle" an Stelle des ungeeigneten Reichskabinetts. Bei Verweigerung solcher Vollmachten durch das Parlament Herbeiführung des Volksentscheids.
6. Selbstschutz der „ordnungsliebenden und wirklich arbeitenden" Bevölkerung.
7. Nachprüfung der Steuergesetze, um „ihre bedenklichsten Auswirkungen" zu verhindern.
8. Ausschaltung des „verteuernden Zwischen- und Kettenhandels".
9. Schaffung eines real fundierten Geldes.
10. Aufhebung aller die Wirtschaft hemmenden Beschränkungen.
11. Maßnahmen zur produktiven Beschäftigung der Erwerbslosen.
12. Verhinderung der Zuwanderung fremdstämmiger, insbesondere ostjüdischer Elemente.

Republik Polen.

Die „Gazeta Warszawska" im französischen Solde?

Der Warschauer „Głos opozycji" teilt mit, daß die „Gazeta Warszawska" von der französischen Regierung unterhalten werde.

Es ist eine alltägliche Erscheinung, daß fremde Regierungen sich in befreundeten oder auch feindlichen Staaten ein sich wohlgesinntes Presseorgan schaffen, eine ungewöhnliche Erscheinung ist es aber, daß, wie dies bei der „Gazeta Warszawska" der Fall ist, ein solches Blatt gleichzeitig auch das halbamtliche Organ der Landesregierung ist. Es wäre notwendig, daß recht bald Licht in dieses mysteriöse Dunkel gebracht würde!

Polen, Danzig und — der Völkerbundrat.

Der öffentliche Teil der Sonnabend-Sitzung des Völkerbundrates war gänzlich den zwischen Danzig und Polen schwebenden Fragen gewidmet, die durch lange Verhandlungen zwischen den Vertretern beider Regierungen unter Vorsitz des Völkerbundkommissars Mac Donell und unter Mithilfe von Beamten des Völkerbundsekretariats geregelt worden sind.

Nachdem der Rat in seiner letzten Tagung bereits verschiedene polnische Ansprüche zurückgewiesen hatte, konnten sich die Vertreter der Freien Stadt mit Polen über die meisten der schwebenden Fragen leicht einigen. Es wurden zum Teil dauernde, zum Teil befristete Abkommen über alle diese Fragen abgeschlossen, von denen der Rat heute Kenntnis nahm und zu deren Abschluß er die Vertreter der beiden Regierungen beglückwünschte.

Deutsches Reich.

Cunos Wiedereintritt in die „Hapag".

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie wird — dem „Berl. Tagebl." zufolge — in der nächsten Generalversammlung vorschlagen, den ehemaligen Reichskanzler Dr. Cuno in den Aufsichtsrat zu wählen. Cuno beabsichtigt zunächst die persönlichen Beziehungen zu seinen amerikanischen Freunden durch einen Besuch in den Vereinigten Staaten wieder aufzunehmen.

Erdbeben in Japan.

Yokohama in Flammen?

Reuter meldet am 1. September aus Osaka ein Erdbeben von sechs Minuten Dauer. Die Uhren blieben stehen. Die Telephonlinie Tokio—Osaka ist zerstört. Zwei Stunden später wurde ein zweiter Stoß fühlbar. Großer Schaden wurde in Tokio, Yokohama und Yokosaka angerichtet. Drahtlos wird gemeldet, daß in Yokohama ein Brand ausgebrochen ist. Die Bevölkerung flüchtet auf die Schiffe im Hafen.

„Associatead Preß" meldet aus Yokohama, fast die ganze Stadt steht in Flammen und viele Menschen seien dem Brand zum Opfer gefallen.

*

Mehr als hunderttausend Tote!

London, 2. September. (Eigene Drahtmeldung.) In Tokio und Yokohama hat es etwa 100 000 Tote gegeben. In Tokio griff das Feuer auf das Stadtarsenal über, das vollständig zerstört wurde. In Yokohama wurde das Geschäftsviertel zerstört. Viele andere Städte wurden schwer beschädigt.

Nach einer weiteren Meldung aus San Franzisko ist Yokohama fast vollständig zerstört worden. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Die Stadt Tokio steht in Flammen. Alle Eisenbahnlinien im Umfange von 100 Meilen sind aufgerissen. Infolge der Zerstörung sind Zehntausende von Personen ohne Wasser und Lebensmittel.

Vor der Eröffnung der 3. Ostmesse in Lemberg.

Am kommenden Mittwoch erfolgt im Beisein des Präsidenten der Polnischen Republik der feierliche Eröffnung der 3. Lemberger Ostmesse. Je mehr sich die Arbeit auf dem Ausstellungsgelände ihrem Ende nähert, desto intensiver wird sie. Täglich treffen rund 20 Waggons Ausstellungsobjekte in Sondereilzügen in Lemberg ein. Die Direktion sah sich schließlich gezwungen, Nachtschichten einzuführen, um die Riesenarbeit überwältigen zu können. Vor kurzem sind beispielsweise 10 Waggons aus Polnisch-Oberschlesien und ein Waggon aus Deutsch-Oberschlesien eingetroffen.

Den Löwenanteil an Messegelände hat diesmal Frankreich besetzt, das sich bemüht, jede Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und daher auch eine besondere Kolonialabteilung ins Treffen führt, die durch die Güte und Billigkeit ihrer Angebote Aussicht auf Erfolg hat. Dicht hinter Frankreich folgt das rührige Österreich, das seine gediegene Produktion immer mehr auf den Ostmarkt wirft. Die Tschechoslowakei betrachtet die Lemberger Messe nur als Brücke für ihren russischen Handel und ist aus diesem Grunde und wegen ihrer Hochvaluta nur schwach vertreten.

Das Deutsche Reich hat trotz seiner letzten Geldkatastrophe eine bedeutende Zahl Aussteller auf die Ostmesse gesandt; die deutschen Vertreter haben sich zusammengetan und stellen kollektiv in Mustern und Proben aus, unterstützt von der internationalen Handelsorganisation International Trade Developer in Chicago, die in ihrem Informationsbureau Aufklärungen über allgemein-internationale Handelsbeziehungen und über Polen erteilt.

Die 3. Ostmesse steht unter dem Zeichen der Großindustrie, die fast ausschließlich vertreten ist. Die Ausstellung ist ein Kongreß von Kaufleuten aller europäischen Staaten; zahlreiche Abordnungen treffen täglich ein, so auch Vertreter Rußlands, insbesondere der Kiewer Messe.

Die Aussichten sind hervorragend günstig, und man rechnet mit großen Kaufabschlüssen. Die Zahl der Ausstellungsgebäude ist durch einen Tabakkiosk vermehrt worden, der durch Kleinverkauf dem Publikum zugänglich gemacht werden soll.

Die Postanstalt „Lemberg-Ostmesse" nimmt bereits am 3. d. M. ihre Tätigkeit auf. Erledigt werden sämtliche Brief- und Paketsendungen. Annahme und Ausgabe von Telegrammen und Fernsprechbetrieb im Stadt- und Reichsverkehr.

Die Kaufleute über den Kampf gegen die Teuerung.

Der Bromberger Verein der Kaufleute ließ durch eine Abordnung dem Stadtpräsidenten Dr. Śliwinski folgendes Schreiben überreichen:

Die ins Leben gerufene Bürgerkommission zur Bekämpfung des Wuchers, mit dem Apotheker Herrn Rybicki an der Spitze, begann ihre Tätigkeit in einer Weise, die mit den Statuten solcher Kommissionen nicht im Einklang steht, und auch ohne jede Legitimation. Ohne sich vorzustellen kommt sie, umgeben von einer Schar von Polizeibeamten, in unsere Läden und Warenlager, behandelt die Kaufmannschaft mit Geringschätzung und, wenn sie Waren findet, nennt sie öffentlich alle Kaufleute Wucherer. Eine solche oberflächliche Behandlung der Sache schadet der ganzen Kaufmannschaft in hohem Maße, denn in den meisten Fällen stimmt die Feststellung mit der Wahrheit nicht überein, wirft ein schlechtes Licht auf die gesamte Kaufmannschaft, untergräbt das Vertrauen der Kundschaft aller Klassen, erregt die Erbitterung breiter Massen der Arbeiter und kann in der Folge unerwünschte Folgen hervorrufen.

Ein solches Vorgehen schädigt gleichzeitig die Kaufmannschaft im Auslande, die, wenn sie erfährt, daß ihre bei uns in konsignierten und Kommissionslagern befindlichen Waren mit Arrest belegt werden und die polnischen Behörden ihr den freien Verkehr mit den Waren erschweren, sofort vollständig aufhört, solche Lager zu unterhalten. Und da der Großhändler andererseits nicht in der Lage ist, ganze Ladungen solcher Waren zu kaufen, wird wegen des Valutafalls und dessen Folgen auf dem Markt in Artikeln ersten Bedarfs Mangel eintreten.

Wir sind weit entfernt, den Wucher zu unterstützen, und unser Verein bemüht sich mit allen Kräften, diese Überreste des Krieges auszutilgen, aber er verwahrt sich dagegen, daß alle Kaufleute, die Waren auf Lager haben und sie zu Marktpreisen verkaufen, mit dem allgemeinen Namen Wucherer belegt werden; denn es ist selbstverständlich, daß der Großhändler eine größere Menge Waren auf Lager hat, und daß der Destillateur zur Bereitung von Likören ein Lager von Zucker hat usw., aber diese Leute können unmöglich als Wucherer bezeichnet werden.

Wir widersetzen uns nicht einer Vornahme von Revisionen, wir wollen gern dabei helfen, aber wir bitten, daß bei der Feststellung des Tatbestandes alle Umstände in Betracht gezogen werden, welche diesen Tatbestand hervorgerufen haben, ferner daß zweifelhafte Sachen den Behörden zur Untersuchung überwiesen werden, und daß nur diejenigen, die als strafbar anerkannt worden sind, öffentlich bekannt gemacht und gebrandmarkt werden. Aus diesen Gründen bitten wir den Herrn Präsidenten, der genannten Kommission eine Legitimation zu erteilen, dergestalt, daß sie auf Grund eines Statuts die vorausgesehene Tätigkeit durchführen kann; wir bitten ferner, die Kommission zu informieren, wie sie vorzugehen und wie man eine ehrliche Kalkulation der Waren festzustellen hat, und bitten endlich, die Kommission zu veranlassen, in den Zeitungen, und zwar an derselben Stelle, die Namen derjenigen Firmen zu veröffentlichen, die als wucherisch bezeichnet worden sind, die aber nach gründlicher Untersuchung der Sachlage als ehrbare Kaufleute erkannt worden sind.

In der Hoffnung, daß unsere Bitte in ihrem ganzen Umfang berücksichtigt werden wird, zeichnen wir usw.

*

In derselben Angelegenheit hat die Bromberger Handelskammer an die hiesige Kommission zur Bekämpfung des Wuchers ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Als eine selbständige Institution, die die Aufgabe hat, Handel und Gewerbe zu unterstützen und zu schützen, erlauben wir uns, den Herrn Vorsitzenden der Kommission zu bitten, sich der sofortigen öffentlichen Brandmarkung derjenigen Kaufleute freundlichst enthalten zu wollen, bei denen nach Ansicht der Kommission zu große Warenvorräte gefunden worden sind, und **zwar solange, bis das Gericht in der Sache gesprochen hat.**

Denn ein solches Vorgehen kann in einzelnen Fällen die Kommission in große Unannehmlichkeiten bringen und andererseits den betreffenden Kaufleuten unersetzlichen Schaden moralischer und materieller Art zufügen. Wir halten es für sehr erwünscht, in wichtigeren Fällen die Meinung unserer Kammer nachzusuchen, wie dies übrigens auch die Verfügung des Ministers für das ehemalige preußische Teilgebiet vom 25. 11. 19 vorsieht. Unterschrift."

*

Wie aus Posen gemeldet wird, geht von der dortigen Bürgerkommission zur Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers die Anregung aus, für die ganze Posener Wojewodschaft eine zentrale Kommission zu bilden, um der Aktion einen einheitlichen Charakter zu geben. Es soll dafür gesorgt werden, daß in die Kommission nicht Leute hineinkommen, die persönlich interessiert sind. Es wurde beschlossen, sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit zu wenden, geheime Warenlager, die zu wucherischen Zwecken angelegt sind, anzuzeigen.

Zur Tagesfrage.

Treibt der Landwirt Wucher?

Aus unserem Leserkreise wird uns in Ergänzung der Ausführungen des kürzlich von uns veröffentlichten Artikels „Zur Tagesfrage" noch folgendes geschrieben:

„Bei allen Gelegenheiten, in Geschäften, am Bier- und Familientisch, auf dem Markt und auf der Straße hört man Klagen über die Teuerung, besonders über die Lebensmittelpreise. Man macht natürlich ohne weiteres den Landwirt dafür verantwortlich, der die Not der Stadt nur zu seinem Vorteil ausnutze, rücksichtslosen Lebensmittelwucher treibe und so an der ganzen Teuerung zu seinem eigenen Vorteil Schuld habe. Hat man aber auch schon einmal einen Vergleich der Preise angestellt, die der Landwirt **vor** dem Kriege erzielte und für seine Bedürfnisse bezahlen mußte, im Verhältnis zu seinem heutigen Einkommen? Wahrscheinlich nicht, denn sonst würde man anderer Ansicht sein und feststellen, daß der Landwirt in Wirklichkeit nur die Hälfte oder kaum ein Viertel der Vorkriegspreise erhält.

Nachfolgend einige Preisvergleichungen:

1 Ztr. Roggen vor dem Kriege 7,50, heute 180 000 M. 1 Hufeisen vor dem Kriege 0,60, heute 60 000 M. Also vor dem Kriege gab es 12, heute nur 3 Eisen für 1 Ztr. Roggen.

1 Ztr. Kohlen kostete vor dem Kriege 1 M., heute 100 000 M. Also vor dem Kriege erhielt man 7, heute noch nicht 2 Ztr. Kohlen für 1 Ztr. Roggen.

Für 1 Pfd. Butter bezahlte man vor dem Kriege 1 M., heute 40 000 M.; für 1 Stück Kernseife vor dem Kriege 0,25 M., heute 40 000 M. Also vor dem Kriege gab es 4, heute nur 1 Stück Kernseife für 1 Pfd. Butter.

1 Ztr. Heu brachte vor dem Kriege 2,75 M., heute höchstens 20 000 M. Also früher erhielt man 6 Eisen für 1 Ztr. Heu, heute für 3 Ztr. Heu 1 Hufeisen.

1 Pfd. Zucker kostete vor dem Kriege 0,20 M., heute 20 000 M. Also für 1 Ztr. Roggen gab es früher etwa 35 Pfd., heute 9 Pfund Zucker; für 1 Pfd. Butter gab es früher etwa 5 Pfund, heute 2 Pfund Zucker.

Und so verhält es sich mit allen Preisen, man könnte noch weit mehr Vergleiche ziehen. **Die landwirtschaftlichen Preise sind allgemein um das 20 000—40 000fache, die übrigen Preise dagegen um das 100 000—150 000fache höher als vor dem Kriege."**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 3. September.

§ **Herr Stadtpräsident Dr. Śliwiński** hat einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten. Er wird in sämtlichen Verwaltungsangelegenheiten von dem Vizepräsidenten Herrn Dr. Chmielarski vertreten.

§ **Die Zahlung der Vermögenssteuer.** Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Vermögenssteuer gibt das Finanzamt bekannt: daß die bequemste Form der Zahlung dieser Steuer, sowohl aus technischen Gründen, als auch im Interesse der Steuerzahler, die Einzahlung durch die von der Postsparkasse herausgegebenen Aufgabeblanketts sei, die mit der besonderen Aufschrift: „Podatek majątkowy" in jedem Postamt erhältlich sind. Die Blanketts tragen den Charakter einer amtlichen Bestätigung.

§ **Wenig angenehm** klingt eine Meldung der „Gazeta Warszawska", die schreibt, daß die Staatsunternehmen, in erster Linie die Post und die Eisenbahn, fortwährend mit Defiziten zu kämpfen haben, deren Hauptgrund die im Verhältnis zur Kaufkraft der Polenmark zu niedrigen Tarifnormen sind. Die Höhe der Gebühren soll häufiger einer Revision unterzogen werden, um empfindliche Verluste für den Staatsschatz zu vermeiden. In erster Linie wird dieser Grundsatz auf die Post- und Telegraphengebühren Anwendung finden.

§ **Eine Apfelbaumblüte** ist uns aus Czersk (Pommerellen) übersandt worden, die von einem Baume herstammt, der jetzt ein zweites Mal angefangen hat zu blühen.

§ **Beschlagnahmte Schmugglerware.** Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhof 1800 Zigaretten aus Danzig beschlagnahmt, die auf dem Schmugglerwege in Polen eingeführt worden sind.

§ **Feuer.** Gestern mittag gegen 1 Uhr fand in Schwedenhöhe (Szwederowo) auf dem Hofe des Hauses Alte Straße (Lenartowicza) 5 ein Knabe einen brennenden Zigarrenstummel, den er, wahrscheinlich um ihn später aufzurauchen, unter Stroh versteckte. Dem so entstandenen Brande fiel ein Stall zum Opfer. Glücklicherweise gelang es der Feuerwehr bald, des entstandenen Feuers Herr zu werden. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 20 Millionen Mark.

§ **Versuchter Raubmord.** Am Sonnabend ist an dem Beamten der polnischen Landesdarlehnskasse (P. K. K. P.) Alexander Szczepański ein Raubmordversuch begangen worden. Seit längerer Zeit stand Sz. mit einem gewissen Wladislaus Skuczyński, einem ehemaligen Magistratsangestellten und langjährigem Bekannten des Sz., wegen Wohnungsangelegenheiten in Verbindung. Skuczyński war in der letzten Zeit des öfteren nach der Wohnung des Sz. in Schleusenau (Okole), Kirchenstraße (Kanałowa) 6, gegangen, traf diesen aber nie zu Hause, da die Frau des Sz. sich zurzeit auf einer Erholungsreise befindet. Am Sonnabend ist Skuczyński wieder vergeblich dort gewesen und ging nach der Landesdarlehnskasse, wo er mit Sz. für nachmittag einen festen Zeitpunkt verabredete, an dem er ihn besuchen wollte. Er kam auch hin und traf den Sz. beim Umkleiden beschäftigt. Als Sz. sich gerade einen Schuh zuschnürte, schlug Skuczyński ihm mit einem Hammer an die Schläfe. Sz. hatte noch soviel Geistesgegenwart und Kraft, sich auf den Täter zu stürzen, verlor dann aber die Besinnung. Seine Verletzungen sind leichterer Natur. Nach der Tat ist Skuczyński entflohen, ohne irgend etwas aus der Wohnung zu rauben. Gestern wurde er verhaftet. Bei seinem Verhör sagte er aus, daß seine gegenwärtige Notlage ihn zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben hat.

§ **Von einem Wagen überfahren** wurde heute morgen an der Ecke Elisabeth- (Sniadeckich) und Danziger Straße (Gdańska) ein Schulmädchen. In besinnungslosem Zustande wurde es fortgeschafft. Dem Anschein nach hat das Kind jedoch nur leichtere Verletzungen erlitten.

§ **Gestörte Diebe.** Am Sonnabend drangen nachts Einbrecher in einen Stall des Hauses Kujawierstraße (Kujawska) 70. Dort schlachteten sie zwei Ziegen, wurden aber am Fortschaffen ihrer Beute durch irgendeine Störung verhindert. Sie ließen die geschlachteten Ziegen liegen und verschwanden spurlos.

§ **Taschendiebstahl.** Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend entwendete ein Taschendieb einer Frau aus ihrer Tasche 200 000 Mark bares Geld.

§ **Gefunden** wurde auf dem Weltzienplatz (Plac Wolności) eine lederne Aktentasche gezeichnet W. L. P. Der rechtmäßige Besitzer kann sich auf der Kriminalpolizei, Zimmer 70, melden.

§ **Festgenommen** wurden in der Zeit von Sonnabend bis heute sechs Personen: drei Diebe und drei Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Uhrmacher- und Goldschmiedevereinigung, Bydgoszcz. Heute (Montag), abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. (9831

Der Kursus für Klavierspiel von Professor Zygmunt Lisicki vom Staatlichen Konservatorium in Posen beginnt wieder am 15. September. Anmeldung neuer sowie bisheriger Teilnehmer in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski, Danziger Straße 16/17. (8843

Deutsche Bühne. Am Donnerstag zum letzten Male das unterhaltende Lustspiel „300 Frauen". Die Sommerspielzeit endet Mitte dieses Monats. (8846

* * *

* **Posen (Poznań),** 1. September. Die hiesigen Eisenbahnwerkstättenarbeiter haben die Forderung einer außergewöhnlichen Teuerungszulage von 6 bis 7 Millionen Mark an das Eisenbahnministerium in Warschau durch eine dorthin entsandte Kommission und im Falle der Nichtbewilligung dieser Forderung bis zum nächsten Dienstag die Arbeitseinstellung in Aussicht gestellt.

* **Rawitsch (Rawicz),** 31. August. Das in der Nähe von Rawitsch auf deutscher Seite im Kreise Militsch belegene, etwa 400 Einwohner zählende Dorf Deutsch-Damno ist gestern nachmittag, wie das „Pos. Tgbl." meldet, von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Das Feuer war am Westausgange des Dorfes ausgebrochen und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit infolge des herrschenden Windes über das ganze Dorf. Die Löschhilfe, zu der auch die hiesige Feuerwehr herbeigeeilt war, gestaltete sich infolge Wassermangels sehr schwierig. Die Baulichkeiten mußten zum Teil niedergerissen werden. Nach vierstündiger angestrengtester Tätigkeit war es gelungen, des Feuers Herr zu werden: die Hälfte des Dorfes lag in Asche und Trümmern. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist infolgedessen unermeßlich. Einzelnen Bewohnern ist nichts als das nackte Leben verblieben.

* **Strelno (Strzelno),** 1. September. Zu dem Gattenmorde, der am letzten Dienstag in Tupadly (nicht in Krusza, wie von uns irrtümlich berichtet) verübt wurde, erfährt der „Kuj. Bote" folgende Einzelheiten: Vor ungefähr einem Jahre kaufte der 62jährige Ignazy Kozak aus Galizien von einem deutschen Ansiedler in Tupadly eine Landwirtschaft und ließ sich hier mit seiner Frau, einer neunzehnjährigen Tochter und deren 30jährigem Manne, Józef Smaruj, nieder. Letzterer wird als ein sehr gewaltsamer Mensch geschildert, der oft Streitigkeiten und Schlägereien zwischen den Familienmitgliedern hervorrief. Am letzten Dienstag kam es nun wieder zwischen Smaruj und seinem Schwiegervater zu einer Schlägerei. Als die beiden Frauen, Mutter und Tochter, sahen, daß Smuraj mit einer Heugabel und einer Axt auf Kozak einhieb, rief erstere Nachbarn um Hilfe, während die Frau des Smaruj nach einem Beil griff und mit diesem ihrem Manne über den Kopf hieb, bis er blutüberströmt zu Boden fiel. Im Laufe der Schlägerei erhielten sämtliche Teilnehmer schwere Verletzungen. Smaruj ist eine halbe Stunde darauf gestorben, die Kruschwitzer Polizei nahm bald darauf die beiden Mörder fest und brachte sie ins Gefängnis nach Inowroclaw. Kozak wurde gestern wieder auf freien Fuß gelassen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 1. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 3690,50—3709,50, Auszahlung Warschau und Posen 3710,50—3809,50; in London, Auszahlung Warschau 0,000115; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0023.

Warschauer Börse vom 1. September. Schecks und Umsätze: Belgien 11 650, Danzig und Berlin 0,0225, London 1 184 000, Neuyork 249 000, Paris 14 200, Prag 7340, Wien 351, Schweiz 10 750, Italien 10 750. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 249 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 9 576 000 Geld, 9 624 000 Brief, 100 poln. Mark 3690,75 Geld, 3709,25 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 44 388 750 Geld, 44 611 250 Brief, Holl. 1 Gulden 3 920 175 Geld, 3 939 825 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 3790,50 Geld, 3809,50 Brief, Posen 3790,50 Geld, 3809,50 Brief.

Schlußkurse vom 1. September. Danziger Börse: im Abendfreiverkehr der Dollar 9 500 000, Polennoten 3850; Neuyorker Parität 11 111 111.

Züricher Börse vom 1. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0023, Neuyork 5,54, London 25,19, Paris 31,15, Wien 0,0075, Prag 16,30, Italien 23,45, Belgien 25,50, Berlin 0,000052.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 2, 1 Goldmark 56 719, 1 Silbermark 23 390, 1 Dollar, große Scheine 247 500, kleine 245 025, 1 Pfund Sterling 1 133 000, 1 franz. Franken 14 000, 1 Schweizer Franken 44 950, 1 Zloty 40 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 30. August bis 1. Septbr. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 700000—740000 Mk., Roggen 320 000—350 000 M., Futtergerste —,— bis —,— M., Braugerste 310000—350000 M., Hafer 420 000—460 000 M., Speisekartoffeln —,— bis —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 700 000—720 000 M., Weizenkleie 200 000 M., Roggenkleie 180 000 Mk.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.) Roggen, neu 320000—360000 M., Weizen, neu 690000—740000 Mark, Braugerste 300000—350000 M., Hafer, neu 430000—460000 Mark, Roggenmehl 70% (inkl. Säcke) 630000—680000 M., Weizenmehl (inkl. Säcke) —,— bis —,— Mk., Weizenkleie 190000 Mark, Roggenkleie 180000 M., Raps 1000000—1200000 M., Odermennig 900000—1100000 Mark.

Geldmangels wegen waren die Transaktionen sehr gering. Marktsituation flau.

Naphtha. Lemberg, 30. August. Auf dem Bruttomarkt Tendenz schwach. Preise unverändert. Bezahlt für 1/10 Brutto in Mill. Mp. Meta I—II 4,2, Pilondski I—III 21, Toniusin II, III, IV 11,5. Tzyskaj Tad. 0,024. Auf dem Rohölmarkt bei schwachen Preisen Tendenz schwach.

Spiritus. Krakau, 30. August. Rektifizierter Spiritus 24 000 pro Liter loko Fabrik. Tendenz stärker.

Danziger Getreidemarkt vom 1. September. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen 13 500 000, Roggen 8 Millionen, Gerste 7 500 000, Hafer 9 Millionen, kleine Erbsen 20 Millionen, Viktoriaerbsen 30 bis 35 Millionen, Roggenkleie 6 Millionen, Weizenkleie 7 Millionen. Tendenz fest.

Kolonialwaren. Danzig, 1. September. Auf dem Kakaomarkt Haltung unsicher, Preise unverändert, Angebote der Importeure unverändert. Auf dem Reismarkt Tendenz höher in Verbindung mit der festen Haltung auf dem Devisenmarkt. Lager unbedeutend. Burmah II 13,10 Schilling, bei Lieferung im September 13,7, Burmah, gebrochene Sorte A. I 11,7 Schilling, gebrannter Kaffee 5,3—7,1 Mill. je nach der Sorte.

Berliner Produktenbericht vom 1. September. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station in 1000 Mark. Weizen märkischer 19 500, Roggen märkischer 15 500, schlesischer 16 000, Gerste, Sommergerste märkische 16 000, Hafer märkischer 15 000, Weizenmehl 60—68 000, Roggenmehl 40—48 000, Weizenkleie 8—8500, Roggenkleie 8 Millionen, Raps 18 bis 20 Millionen, Viktoriaerbsen 42—84, kleine Speiseerbsen 38—42, Futtererbsen 14—16, Rapskuchen 10 1/2—11 1/2, Trockenschnitzel prompt 5 1/2—6, Zuckerschnitzel 10, Torfmelasse 5 1/2—6, Kartoffelflocken 10 Millionen Mark.

Materialienmarkt.

Leder. Posen, 30. August. In Tausenden Mp. Rindshäute gesalzen 30, Kalb pro Stück 300, Hammel mit Wolle, roh 22, mit Wolle gesalzen 40, Pferdehäute das Stück 800, Sommerreh 60, Kaninchen das Pfund 30, Hasen Winterdecke 20, Ziegen trocken 30, Fohlen 300, Haare vom Schwanz 100, von der Mähne 45. Tendenz fest. — Gerbleder in Tausenden Mp. Sohlen in Halbstücken 235, Oberleder Boxkalf 70, Lackleder 130, Fahlleder 400. Tendenz schwach.

Baumaterialien. Krakau, 1. September. Maschinenziegel das Stück 2000, gebrannte Dachziegel 4500—5000, Dachreiter 12 015, gebrannter Kalk die Tonne 850 000 bis 1 Million, gebrannter Maurergips das Kilogramm 15 000—14 000, Dachpappe, eine Rolle zu 10 Metern 1. Gattung 250—300 000, 2. Gattung 165 000, Bauglas, 2 Millimeter stark, ein Quadratmeter 3,10 Schweizer Franken, Ornamentglas 4,80 Schweizer Franken, ausländisches Drahtglas 300 000, eine Tonne Zement im Kleinhandel 1 900—1 950 000, Fabrikpreis 1 800 000.

Holzmarkt.

Vom Holzmarkt in Łuniniec. Eine gewisse Stabilisierung des Markkurses trug zur Normierung der Holzpreise im hiesigen Forstbezirk bei. Große Entfernung von den Grenzpunkten und der hohe Tarif wirken auf die Preise ungünstig ein. Bei einem Kurse von 1 130 000 Mark für das Pfund Sterling wurden loko Waggon, Verladestation, in 1000 Mkp. folgende Preise gezahlt: Unsortierte Langhölzer (Kiefer) guter Gattung, von 18 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende: 850—900; Bauhölzer ohne besondere Aussetzungen (Kiefernlangholz 2. Gattung) 550—650 je nach Qualität; englische Kiefernbohlen, scharfkantig beschnitten, unsortierte und gemischte Ausmaße: 2600—2650, ebensolche Bohlen (Fichte) schwanken zwischen 2300—2350; englische Bohlen in Normalausmaßen, Bauholzgattung: 2200—2300, ebensolche (Fichte) kamen auf 2000; unsortierte Fichtenbohlen ohne Fehler, für den Export nach Frankreich: 2300—2400 (je nach Qualität und Entfernung). Unbeschnittene Kiefernbretter, gute Tischlerware: 1200 bis 1300 je nach Qualität, beschnittene Kiefernbretter für Zimmerleute, ohne besondere Aussetzungen: 800—850, fichtene Bretter kamen auf 800; halbzöllige Kiefernbretter waren sehr gesucht und kamen auf 950 bis 980, fichtene notierten 880—920. Grubenholz in Ganzlänge kam bei normalem Bedarf auf 380—400. Fichtenblöcke für Zellulose und Holzmasse 440—450 pro Raummeter bei gewöhnlicher Nachfrage. Die letzten Ausfuhrbeschränkungen und die hohen Gebühren erschwerten Transaktionen mit Exportmaterial in hohem Maße. Die allgemeine Tendenz war abwartend und unbestimmt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 1. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,13, Fordon + 0,03, Chelmno (Culm) — 0,03, Grudziądz (Graudenz) + 0,06, Kurzebrack + 0,42, Pieckel — 0,20, Tczew (Dirschau) — 0,14, Einlage + 2,56, Schiewenhorst + 2,50 Mtr. Zawichost am 31. Aug. + 0,87 Meter. Kraków am 31. Aug. — 05,— Meter. Warszawa am 31. Aug. + 0,97 Meter. Plock am 31. Aug. — 0,44 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 70.

Am Freitag, den 31. August, abends 11 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, der

Bahnhofsrestaurateur

Franz Stöckmann

im 44. Lebensjahre.

Ostrometzko, den 31. August 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. September, nachm. um 1/2 5 Uhr, von der evangel. Kirche in Ostrometzko aus statt. 8817

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet starb am Freitag, den 31. August 23, unser langjähriges Mitglied der

Bahnhofs-Restaurateur

Franz Stöckmann

aus Ostromecko.

Wir verlieren an ihm einen treuen u. gewissenhaften Kollegen, dessen Namen wir stets in Ehren halten werden.

Stowarzyszenie Restauratorów
(Gastwirtverein v. 1885)
Bydgoszcz. 9824

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bei der Beerdigung bittet **Der Vorstand.**

Am Sonntag, den 2. September, verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Schellpfeffer

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Amalie Schellpfeffer
geb. **Mebus.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des evang.-luther. Friedhofes, Schubiner Chaussee, aus statt.

Gestern verschied nach schwerem Leiden der Schriftsetzer

Oskar Schellpfeffer

im 67. Lebensjahre.

Der Verstorbene war uns während der leider nur kurzen Tätigkeit in unserer Buchdruckerei ein fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Bydgoszcz, 3. September 1923.

A. Dittmann
G. m. b. H. 8842

Am 2. September erlöste der Tod von langem schweren Leiden den Schriftsetzer, Herrn

Oskar Schellpfeffer.

Der Verstorbene war uns allezeit ein lieber Kollege und Mitarbeiter, der auch in harter Zeit seinen Lebensmut nicht verlor. Ein Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung ist mit ihm dahingegangen.

Wir rufen ihm nach, was er selbst so oft an Gräbern getan hat:

Ruhe in Frieden!

Das technische Personal
der Buchdruckerei A. Dittmann
G. m. b. H. 8832

Am Sonntag, den 2. d. M., verstarb nach langem, schwerem Krankenlager unser lieber Sangesbruder

Oskar Schellpfeffer.

Ein bewährter reger Sänger ist mit ihm aus unserer Mitte geschieden, der seine Pflicht tat, bis ihn ein tückisches Leiden auf das Krankenlager warf. Wir werden seiner gedenken. 8836

Gesangverein „Gutenberg".

Waschtisch - Garnituren

aus allen Marmorarten, Kunststein-Garnituren mit Hochglanzpolitur empfiehlt

G. Wodsack, Grabdenkmälerfabrik
Dworcowa Nr. 79. 8609

Nach langem, schwerem Leiden verschied in Gott am Sonnabend, den 1. d. Mts., unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marianna Harendarska

im vollendeten 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Franz Harendarski u. Frau.

Bydgoszcz, d. 3. September 1923.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten kath. Kirchhofes aus statt. 9826

Arzt
in Deutschland
mit guter Praxis und Wohnung in größerer Stadt sucht m... Kollegen in Polen z... Offerten unt. D. 8834 an die Geschst. d. Ztg.

Buchführungs-Unterricht 8831
Maschinenschreiben, Stenographie, Bücherabschlüsse 2c.
G. Vorreau, Bücherrev., **Jagiellońska** (Wilhelmstraße) 14. Telef. 1259.

Unterricht
im **Klavierspielen u. poln. Sprache** erteilt gründl. u. zu mäß. Preis. **Znaniecki,** Jagiell. 35d Eing. Turmuhr. r. 9806

Gesunder, kräftiger
Junge
1/4 Jahr alt, als **eigen** abzugeben in gute, kinderliebe Familie.
Gefl. Anfr. sind unter **P.** 8728 an die Gschst. d. Zeitg. einzureichen.

Erdbeer-Pflanzen
großfrüchtige Sorten,
Zwiebeln
große, la Qualität, für Fleischer u. Speisewirtsch. hat abzugeben **Welsandt, Jachcice,** Saperów 34. 9808

Präparierten
Teer, Dachpappe 8257
offeriere billigst.
J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63.
Telefon 124 u. 139.

70%iges 8828
Roggenmehl
haben waggon- und zentnerweise unter günstigen Bedingungen sehr preiswert abzugeben
Kruczyński i Ska.
Berlinska 105.
Telef. 1333 u. 1323.

---

3 **Pfund**
Feinbrot 11400.-
3 **Pfund**
Landbrot 11200.-
3 **Pfund** 8827
Kommisbrot 11000.-
Schweizerhof.

Schirme 9663
werden gut u. sauber **repariert.** Früher Bahnhofst. 18c, jetzt Poznańska 34, Lad.

Heirat

Ev. Frl., 30 J., prakt., häusl. u. geschäftstücht., mit eig. Grundstück u. gutgeh. Warenhndlg., w. zw. **Heirat** solid. Herrn im Alter von 30-40 J. (nur polnisch. Staatsb.) kennen z. l. Vermittl. verbet. Diskret. Ehrens. Angeb. mit Bild unt. **J. 9702** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Geschäftsm., Junggesell., anf. 40er, ev., mit eig. Grdst. u. Gesch. auf d. Lande, Nähe Stadt, s., da alleinsteh., baldige **Heirat.** Dam. in pass. Alter, auch oh. Verm., woll. ernstgem. Offert. unt. **N. 9813** a. d. Gst. d. Z. send. Diskr. Ehrens.

Geldmarkt

50000000 Mrk.
auch in kl. Posten zu leihen gesucht. Offerten unter **F. 9694** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Offene Stellen

Buchhalter

der selbständig korrespondiert, möglichst mit polnischen Sprachkenntnissen

wird gesucht.

Angebote erbeten unter **Z. 8765** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
2 ältere, tüchtige 8821
Verkäuferinnen
aus der Putz- evtl. ähnl. Branche, poln. und deutsch sprechend.
Jacob Liebert,
Grudziądz.

Suche z. 1. Okt. 1923 jünger., unverheirat., energischen 8816
Beamten
unter persönl. Leitung und einen
Eleven.
Landien,
Bogdanki, poczta Łasin pow. Grudziądz.

Zum baldig. Antritt suche ich für meine 1100 Morgen große Rübenwirtschaft einen
evgl. Beamten.
Herren mit mehrjähr. Praxis bitte ich Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. einzusenden Gutsbes. **Oehlmann, Sypkowy,** 8825 pow. Tczew (Dirschau).

Herrschaft Sypniewo
Post und Bahnstation, sucht zum 1. Oktober ein, **älteren** der poln. Sprache mächtigen
Hofverwalter.
Zeugnisse und Lebenslauf bitte an die Gutsverwaltung einzus. 8751

Buchhalter
Tischler
Zimmerleute
gesucht. 9808
J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63.
Telephon 124 und 139.

Schlosser, Mechan., Dreher, gute Kräfte, stellt ein
Pierwsza Bydg. Fabryka okuć do mebli,
ul. Sienkiewicza 44.
Tel. 165. 9742

Tüchtige
Tischlergesellen
stellt ein **H. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20.
7369

Tischler
für furnierte Möbel stellt ein 6974
G. Habermann,
Möbelfabrik,
Unii lubelskiej 9/11.

---

1 Seiler-Gesellen
und Lehrling
stellt v. sofort ein 8777
Seilerwarenfabrik
P. Kühnast, Gniezno,
Zielony Rynek 9.

Zweite
Lehrstelle frei.
Schallon,
Molkerei und Käsereigenossenschaft,
Pruszcz, pow. Swiecie (Schwetz), Pomorze (Westpreußen). 8721

Suche (wegen Verheiratung der jetzigen) zum baldigen Antritt nicht zu junge, selbständige 8829
Wirtin
die gut kocht, einweckt, einschlachtet, bäckt und die Geflügelzucht versteht. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an
Frau Ilse Buettner-Schönsee,
Rittergut Jeziórki-Kottowskie,
Post Nieżychowo,
Krs. Wyrzysk.

Wirtin
die selbständig gut kochen kann, m. langjährigen Zeugnissen b. gutem Gehalt, wird für ein. privat. Haush. nach Warschau gesucht. Offerten für **J. L.** an
Hotel Wildter,
Swiecie u. W. 8838

Selbständige
Buchhalterin und Korrespondentin
der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, per sofort gesucht. Gute Zeugnisse erford. 8812
Bławat, Gdańska 7.

Suche ein
junges Mädchen
aus gutem Hause, d. etwas nähen kann, zu mein Unterstützung im Haushalt. 8799
Frau E. Winke,
Rittergut Kosztowo,
pow. Wyrzysk.

Für meinen Haushalt suche ich z. Eintr. per sofort od. 15. d. M. ein zuverlässig. u. ordentl.
Mädchen
das auch einige Kochkenntnisse besitzt. 8800
Frau Clara Appelt
Bydgoszcz,
Naruszewicza 6.

Junges, ehrliches
Mädchen für alles
sofort verlangt. 8640
Herm. Frankiego 1a. I.

Bess. Mädchen
oder **einfache Stütze** von älterem Ehepaar für alle Hausarbeit v. sofort ges. Familien-Anschluß. Meldg. unt. **C.** 8824 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche ehrlich., älteres
Dienstmädchen
welch. m. sämtl. häusl. Arbeiten vertr. ist, für ein Ehep. m. e. Kind. Gute Behandlung und hohes Lohn. 9745
Sw. Trójcy 6a, II, r.

Aufwärterin
für den Vormittag wird gesucht. 8789
Gabriel, Gdańska 75c.

Aufwärterin
für den ganzen Tag, von sofort verlangt.
9805 **Sniadeckich 37.**

Aufwarte-Mädchen
bei hohem Lohn und guter Verpflegung von sofort gesucht. 8841
Fr. Charlotte Schellong,
Siemiradzkiego 8, II, l.

Stellengesuche

Zahnarzt
Dr. med. dent., März 1923 in Berlin appr. sucht Stellung als
Assistenzarzt.
Angeb. unter **K. 8662** an die Geschst. d. Ztg.

Suche f. m. Bruder, d. in Dt.-Schls. ist, eine **Försterstelle** i. e. größ. Verwlt. Pommerell. od. Posens. Selb. ist in all. Zw. d. Forstwirtsch. erf., d. poln. u. dt. Spr. mächt. Off. S. 9828 a. d. Gst. d. Z

Schmiedegeselle
sucht Beschäftigung.
Hermann Klein
in **Wiatrowiec,**
Kreis Wągrowiec. 9652

Stenotypistin
mit allen Kontorarb. vertr., auch mit Kenntnissen in der Buchführung, sucht ab 1. Okt. eventl. auch früher, Stellung in größ. Kontor. Off. unt. **K. 9793** an die Geschst. d. Bl.

Kontoristin
vertr. m. Buchf., Sten. u. Schreibm., auch Anf. d. poln. Spr., sucht v. sof. od. sp. ang. Stell. Off. u. **U. 9740** a. d. G. d. Z.

Bürofräulein
eingearbeitet auch in der Buchführung sucht v. 15. 9. 23 Stellg. Off. u. **O. 9821** a. d. Gst. d. Z.

Gebild. Dame
sucht, gestützt auf gute, langjährige Zeugnisse, Stellung für bald od. später in frauenlosem Haushalt, ganz gleich ob Stadt oder Land. Polnische Staatsangeh. Offerten unter **E. 8839** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschaftsfrl.
in allen Zweiges des Haushalts erf., sucht passenden Wirkungskr. bei Familienanschluß. Offerten unt. **R. 9825** an die Geschst. d. Ztg.

Aelt. ev. Mädchen
vom Lande s. Stellung im deutsch. Hause, wo sie die feine Küche erlernen kann. Off. unt. **A. 8796** an d. Gst. d. Bl.

Mitglieder!

Petroleum Benzin

liefert billigst 8815

Kreislandbund Chełmno.

Telefon 171.

An- u. Verkäufe



Zucht-Hengst Ajax 9820
von Reichsrat, Mutter Aufschwung, Halbblut, 1919 geboren, 1,68 groß, starkknochig, kräftig gebaut, dunkel braun, selten schön, steht preiswert z. Verkauf.
J. Alexander, Sienkiewicza 2.
Telephon 1582. Telephon 1582.

Hohe Belohnung

zahle demjenigen, der mir nachweist, daß ich nicht die höchsten **Preise** zahle für

ausgekämmte Frauen-Haare.

Zahle **100000 Mk.** und mehr für 1 Kilo.

Haarfabrikation u. Puppenklinik.
Dworcowa 15. 8419

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankeit. 1a. Tel. 885 8761

C. Wetzker.
An- und Verkauf von
Gütern
sowie 7805
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Verk. krankheitshalb. meine sich. Existenz gutgeh. **Sortimentsgeschäft** mit reichl. Warenlager u. schönem **Grundstück** nebst gr. Garten. Paßt auch für 2 Familien. Uebern. gleich od. spät. **P. Kurzinski, Kriescht (Neum.),** Prov. Brdbg.
8837

Pferde u. Fohlen
zu verkaufen und einzutauschen 9636
Podgórna 1, Wollmrkt.

Scharfer Wach- und Begleithund
zu kaufen gesucht. Ang. an Ofensetzmeister
Tschörner, Wilczak,
Różana 5/6. 9798

Schreibsekretär, türkisches Tuch, Servante, Vitrine zu kaufen ges. Offerten unt. **Z. 9593** an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Schlafzimmer
u. Mahagoni- und Birkenmöbel z. verk. **Łokietka (Prinzst.) 29, II.**
9801

Neuer, eichener
Diplom.-Schreibt.
zu verk. **St. Kosicki, Sniadeckich 23,** III. 9805

Liegestuhl
Sitzbadew, Wiege, Mil. Mantel, gebr. Schuhe z. vk. **Dworcowa 1a, I.** 9827

Klub-Garnitur
(Gobelin, neu) z. verk. **Bl. Wolności 2, v., r.** 9818

Grammophon mit Platten zu verkaufen.
9802 **Nowodworska 30, I.**

Nähmaschine, Teppich, Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 9594** a. d. Gst. d. Z.

Eine fast neu. **Chaiselongue** m. Decke, **ein Faulenzer** und **ein Büfett** zu verk. 9810
Jägerhof, Altersheim.

---

1 Gobelin-Chaiselonguedecke,
1 schwarz. Gabardinkostüm (42), 1 dnklbl. Wollkleid (42), 1 Petroleumhängel. z. vk. **Chwytowo** (Brunnenst.) 15, 1, l. 9811

Motorrad
mit Beiwagen, 8 P. S., Magnet, zu verk. 9794
Poppe, Sowińskiego (Cronerstr.) 20.
Besichtig. 6—7 nachm.

Achtung!
Ein Motorpflug
Treker, 45 P.S., 5scharig, fast neu, **eine Zentrifugal-Pumpe, eine Kesseldruck-Pumpe** zu verkaufen. 9769
Teofil Szczepański,
ul. Szczecinska 9.
Telefon 867.



Für das Ausland
gebrauche ich große Mengen
ausgekämmtes Frauenhaar
und zahle
nie dagewesene Preise 8231

Haar-Industrie
Viktor E. Demitter
Bydgoszcz
Król Jadwigi (Viktoriastraße) 5.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht.
Angebote an 8833
Feder, Liszkowo,
pow. Wyrzysk.

---

2 Rollwagen,
2 Kohlenkastenw.
verkauft **Suwalski,**
Sniadeckich 2. 9817

Zeitungspapier
kauft ständig 8771
F. Kreski, Bydgoszcz.

Pferdedünger
kauft jedes Quantum
Welsandt, Jachcice,
Saperów 34. 9804

Prima
Pferdeheu
kauft 8836
Schweizerhof.

Wohnungen

Tausche meine **9-Zimmer-Wohnung** in d. Hauptstr. geleg., geg. eine 4—5-**Zimm.-Wohnung** mit Balkon in der Hauptstr. Off. u. **L. 8681** an d. G. d. Z.

Eisenbahner sucht **3-Zimmer-Wohnung.** Preis nach Vereinbar. Offert. unter **Z. 9750** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Solider, jungvermählt. Handwerker sucht
1-3-Zimmerwohn.
am liebsten Okole oder Nähe Feldstr. (Jackowskiego), kaufe evtl. ein. Möbel. Prs. n. Vereinb. Gefl. Offert. u. **R. 9736** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Zimmer
unmöbliert od. möbliert, Stadtzentr. ges. Off. u. **M. 9799** a. d. Gesch. d. Z.

Jg. Frl. mit eigenen Sachen sucht ein **leeres Zimmer.** Offert. unt. **B. 9822** a. d. Gst. d. Z.

Laden-, Kontor- u. Lagerräume
sofort von alteingeführtem Unternehm.
zu mieten gesucht.
Offerten u. **B. 9723** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch.

Schlosserwerkstatt.
Zur Errichtung einer Schlosserei **geeignete Räume** sofort gesucht. Offert. unt. **B. 8802** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Junge Dame aus bess. Hause sucht v. 15. Spt.
einf. möbl. Zimmer
Habe eigene Betten. Offerten unt. **L. 9795** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bess. möbl. Zimm.
an 1 auch 2 Herren m. v. Pension v. 1. 9. zu vermieten. **Wilczak,** Nakielska 8, II, r. 9734

Bessere Dame
zum **Einwohnen** mit Bettwäsche i. gut. Hause wird gesucht. Zu erfr. in d. Gschst. d. **Z.** 9809

Möbl. Zimmer
mit Pension für zwei anständ. Herren frei.
9823 **Wileńska 6** II Tr., r.

Schlafst. z. vm. **Chwyt.** (Brunnenst.) 13a, II, l. 9819

Pensionen

Schüler finden gute **Pension**
9807 **Sniadeckich 15/16, I.**

Nehme mehrere **Schüler** in **Pension.** Gute Verpfl. u. Nachh.-Stund. w. zugel. 9814
Johannisstr. 20, prt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 200.

Bromberg, Dienstag, den 4. September 1923.

Pommerellen.

3. September.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Schulanfang.** Heute war allgemeiner Schulanfang. Sowohl Volks- als auch höhere Schulen begannen mit dem Unterricht. Einige Schulen hatten bereits früher angefangen. Viele deutsche Eltern mußten in diesen Tagen ihre Kinder nach Thorn in Pension bringen, damit sie dort die deutschen Schulen besuchen können, da in der hiesigen staatlichen Schulanstalt einige deutsche Klassen eingegangen sind. *

* **Zum Steuerabzug** gibt der Magistrat, Steuerabteilung, folgendes bekannt: Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni d. J. (folgt die Angabe der näheren Bestimmungen) liegt Behörden, Instituten und Unternehmungen die Pflicht ob, den Angestellten die Steuer vom Diensteinkommen, den Pensionen und dem Arbeitslohn abzuziehen. Die Höhe der prozentualen Stufe der Abzüge ist in der Ausführungsverordnung des Finanzministeriums vom 12. Juli d. J. (Dziennik Ustaw Nr. 63 vom 27. Juni d. J., Pos. 482) genau angegeben. Gemäß Art. 25 des Gesetzes vom 15. Juni d. J. beträgt der zugunsten der Gemeinden in Abzug zu bringende Betrag 3 Prozent von der der Staatssteuer unterliegenden Gehalts- usw. Summe, die von den Dienst- und Arbeitgebern bei jeder Gehalts- bzw. Lohnzahlung von der auszuzahlenden Summe zu kürzen ist. Die für die Steuer abgezogenen Summen sind innerhalb 14 Tagen nach Ablauf desselben Monats bei der Izba Skarbowa (Finanzamt) einzuzahlen. Der Arbeitgeber ist für den ordnungsmäßigen Steuerabzug seinen Beschäftigten gegenüber verantwortlich. Gleichzeitig wird auf die in dieser Angelegenheit von der Pomorska Izba Skarbowa an den Anschlagsäulen veröffentlichte Bekanntmachung verwiesen. *

* **Der Kampf gegen die Teuerung.** Am Freitag abend fand im Rathaussaale die Sitzung des engeren Ausschusses des in der vorigen Woche gebildeten Bürgerkomitees zur Bekämpfung der Teuerung und des Wuchers statt. In der Versammlung drang der Vorschlag des Herrn Marchlewski durch, daß sich Sektionen bilden sollen: 1. der Kolonialwaren- und Monopolbranche, 2. für Land- und Fleischprodukte, 3. für Manufaktur-, Schuh- und Lederwaren, 4. für Eisenwaren und Heizmaterialien. In jeder Sektion sollen zur Hälfte Kaufleute, zur Hälfte Konsumenten sitzen; die Vorsitzenden sollen sich die Sektionen selbst wählen. Am Donnerstag findet im Rathaussaale eine allgemeine Sitzung aller Sektionen zwecks Berichterstattung statt. *

A. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war recht gut beschickt. Es wurden folgende Preise erzielt: Butter 50 000 M., Eier 38 000 M., Glumse 7000 M., Kartoffeln 50 000—60 000 M., Mohrrüben 1500, Weißkohl 1500, Blumenkohl 3000—4000 M., Birnen 2000—8000 M., Äpfel 3000—4000 M., Pilze 3500 bis 4000 M., Blaubeeren 4000 M., Schnittbohnen 2000 M., Aal 40 000 M. Der Fleischmarkt war wieder ausreichend beschickt. Die Preise hatten etwas angezogen. Schon frühmorgens wurde das Gerücht verbreitet, daß seitens der Arbeiter ein Demonstrationsumzug gegen die Teuerung unternommen werden würde. Die Polizei hatte aber ihre Vorbereitungen getroffen. Gegen 10 Uhr zog ein starkes Polizeikommando auf. Der Markt mußte von sämtlichen Fleischern und sonstigen Verkäufern geräumt werden. Es konnten nicht mehr alle Kunden bedient werden und manche Hausfrau dürfte ohne das nötige Fleisch geblieben sein. Die Angelegenheit verlief aber völlig harmlos. Einigen Verkäufern, die zu hohe Preise forderten, wurden von den Polizeibeamten mäßige Preise vorgeschrieben. *

* **Raubüberfall.** Auf der Chaussee bei Laskowitz wurde von unbekannten Räubern ein gewisser Victor Waldoch überfallen, die ihn mit dem Tode bedrohten, falls er sein Geld nicht sofort ausliefern würde. Sie erbeuteten auf diese Weise 50 000 M., die W. sich sauer verdient hatte. *

* **Autounfall.** Gestern überfuhr, dem „Głos Pom." zufolge, auf der Chaussee bei Warlubien ein sehr rasch fahrendes Auto zwei Personen, nämlich das Ehepaar Kamrowski. Die Frau Kamrowska, die 73 Jahre alt ist, ringt mit dem Tode und auch der Ehemann ist schwer verletzt. Der Täter ist entkommen. *

* **Ein großer Einbruchsdiebstahl** ist in der Nacht zu heute im Konfektionshause Liebert in der Alten Straße verübt worden. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf viele Millionen. *

Thorn (Toruń).

—♂ **Die hiesige Handelskammer** richtete einen Protest an das Ministerium sowie an die Wojewodschaft, worin gegen den Zwang des Anbringens von Preisverzeichnissen an Waren täglichen Gebrauchs protestiert wird, da diese Verordnung auf keinerlei Gesetzesunterlagen beruhe und dem Gesetz des freien Handels widerspräche. Auch hätte der Kaufmann hierdurch mehr Arbeit und Verlust, trotzdem er nicht schuld an der Teuerung sei. **

‡ **Lohnforderungen und Proteststreik.** Die hiesige Arbeiterschaft hatte vor einigen Tagen neue Lohnforderungen aufgestellt, die, wie wir hören, von einigen Arbeitgebern auch sofort bewilligt wurden. Der größere Teil der Arbeitgeber jedoch wollte die Angelegenheit auf dem Verhandlungswege regeln. Da hier aber noch kein Ergebnis gezeitigt wurde, trat ein großer Teil der Arbeiterschaft Sonnabend gegen 9 Uhr morgens in einen dreistündigen Proteststreik. Die Streikenden versammelten sich auf der Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa) und am Theaterplatz (Plac Teatralny) und begaben sich darauf in geschlossenem Zuge vor das Rathaus. Vom Balkon desselben erklärte Stadtrat Antczak, daß sich der Stadtpräsident zu einer Konferenz nach der Starostei begeben hätte, wo er in Gemeinschaft mit dem Starosten Czarlinski versuchen wolle, die Landwirtschaft zur Lieferung von Kartoffeln zu den von der „Kommission zum Kampf gegen die Teuerung" festgesetzten Preisen zu beeinflussen. Er forderte zur Rückkehr zur Arbeit auf. Inzwischen war der Stadtpräsident selbst erschienen, der die Ausführungen des Vorredners bestätigte. Der Zug setzte sich dann in Bewegung und begab sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Wilhelmsplatz (Plac Sw. Katarzyny) vor die Villa des Wojewoden. Unterwegs warf ein Teilnehmer eine Flasche nach einem Geschäft; die Splitter flogen über die Köpfe der Demonstranten, wodurch allgemeine Aufregung entstand. Eine Kommission der Streikenden begab sich zum Wojewoden und trug diesem ihre Wünsche vor. Die Arbeiterschaft fordert als Stundenlohn für einen qualifizierten Handwerker den Gegenwert von fünf Pfund Brot. Die Arbeitgeber sind gegenwärtig mit den Arbeitnehmern übereingekommen, 50 Prozent Zuschlag auf die bisherigen Löhne zu zahlen. — Der Demonstrationszug, der bei weitem nicht die starke Beteiligung wie der letzte vor einigen Wochen aufzuweisen hatte, verlor an Wirkung und Ernst viel durch das zeitweise ohrenbetäubende Pfeifen, das eine Anzahl der jüngeren Elemente ausführte. Er bewegte sich, abgesehen von dem einen Zwischenfall, in aller Ordnung und löste sich zum Schluß ruhig auf. Die Straßenbahn hatte bis 12 Uhr mittags ihren Betrieb eingestellt, das Personal befand sich mit unter den Streikenden. Die Lichtversorgung der Innenstadt war jedoch nicht unterbrochen. Die Polizei stand in voller Alarmbereitschaft, hatte aber nirgends Grund zum Einschreiten. **

‡ **Die Schraube ohne Ende.** Die Zwangsverwaltung des Posener Hauptliquidationsamtes beim Elektrizitätswerk hier gibt heute bekannt, daß ab 1. September folgende Preise neu in Kraft treten: eine einfache Straßenbahnfahrt 3000 Mark (bisher 2000 Mark, also 50 Prozent teurer!), eine Fahrt mit den Nachtwagen 5000 Mark. Zehnerkarten stellen sich auf 27 000 Mark, desgleichen Schülerkarten und Monatskarten auf 250 000 Mark, also eine Viertelmillion Mark. Die bisherigen Schüler- und Zehnerkarten behalten noch bis zum 5. September ihre Gültigkeit, müssen dann aber gegen Nachzahlung des Differenzbetrages gegen neue eingetauscht werden. **

‡ **Von der Weichsel.** Wasserstand Sonnabend früh 0,13 Meter über Null. — Dampfer „Staszyć" und „Czartoryski" sind mit je zwei Kähnen im Schlepp nach Danzig abgefahren. Von den hier liegenden Traften schwammen drei Stück nach Schulitz weiter. **

‡ **In der Angelegenheit der beschlagnahmten Waren** im Kolonialwaren-Engrosgeschäft vom M. Cieszynski ist nach amtlicher Untersuchung Freigabe verfügt worden, da kein Grund zur Aufrechterhaltung der Beschlagnahme vorlag. Über die bei dem Spediteur Kulwicki lagernden Lebensmittel der Warschauer Firma „Saturnja" ist richterliche Entscheidung noch nicht herbeigeführt. **

‡ **Die Duplizität der Ereignisse.** Wir berichteten vor einigen Wochen von dem folgenschweren Unglück, das sich durch Explosion eines Blindgängers in dem Hause eines Sprengstücksuchers auf dem Thorner Schießplatz zugetragen hatte. Jetzt ist ein ähnlicher Fall in Rudak bei Thorn vorgekommen. Kinder hatten einen Blindgänger gefunden und mit ihm gespielt, bis er explodierte. Über die Folgen des Unglücks ist Näheres noch nicht bekannt. **

‡ **Festnahme eines Briefmarders.** Am Donnerstag verhaftete die Polizei einen Gehilfen des hiesigen Postamts wegen Bestehlung von Wertbriefen. Der Verhaftete hat bisher zehn Fälle eingestanden. **

‡ **Friedhofsdiebstahl.** In der Nacht zu Freitag stattete wiederum ein Dieb dem Altstädtischen Friedhof einen Besuch ab. Er wurde jedoch von hier verscheucht und verlor bei der Flucht seine Stiefel. **

er. **Culm** (Chełmno), 1. September. Im Kampf gegen den Wucher mit Lebensmitteln fand auf Anordnung des Ministers wie überall auch hier am Freitag eine polizeiliche Haussuchung in allen Kolonialwarengeschäften statt. Außer Beschlagnahme von zusammen einiger Zentner Zucker bei mehreren Kaufleuten, hatten die Haussuchungen nichts Wesentliches ergeben. — Von seiten der hiesigen Arbeitnehmer in den größeren Betrieben wurde ein Generalstreik und großer Demonstrationsumzug durch die Stadt zum Rathaus gegen die fortschreitende Teuerung für heute vormittag 10 Uhr beschlossen. Die Polizeibehörde hatte ihre Vorkehrungen dazu getroffen, denn schon um 8 Uhr sah man berittene Schutzleute in den Hauptstraßen und auf dem Markte sich bewegen. Nach 10 Uhr ordnete sich der Demonstrationszug an der Maschinenfabrik „Unia", vormals R. Peters, und bewegte sich durch die Bahnhofstraße. Den Schutzleuten, welche den Weiterzug verhindern wollten, wurde von den Führern die Zusicherung gegeben, daß alles friedlich verlaufen und Plünderungen der Ladengeschäfte nicht erfolgen würden. Darauf hin setzte sich der Zug unter Begleitung der Schutzleute weiter in Bewegung zum Rathause, woselbst nach Rücksprache der Führer mit dem Magistrat, dieser die Versicherung gab, alles im Kampfe gegen die Teuerung zu tun, was in seinen Kräften stehe. Darauf zerstreuten sich die Demonstranten. Aus Anlaß dieses Zuges war der Wochenmarkt nur sehr schwach beschickt, und es fehlten Butter- und Eierverkäufer. Wer von den Hausfrauen sich nicht früh zum Markte begab, um Einkäufe zu machen, hatte das Nachsehen, denn die Marktbeschicker hatten aus Furcht vor Plünderungen um 9 Uhr alles eingepackt und waren nach Hause gefahren.

* **Gdingen** (Gdynia), 2. September. Die Waise Katharina Zawodna aus dem Neustädter (Wejherowoer) Waisenhause fiel hinter der Station Gdingen aus einem fahrenden Zuge und verletzte sich ziemlich gefährlich. Nach der ersten ärztlichen Hilfe wurde sie nach Neustadt gebracht.

* **Lautenburg** (Lidzbark) 31. August. Immer häufiger kommen Frauen hierher, meist Frauen von Beamten aus Warschau, um Milchprodukte einzukaufen, und zwar nicht für den eigenen Bedarf, sondern für den Handel. Wegen der sehr häufigen Fälle dieser Art und wegen der großen Zahl derjenigen, die zu ermäßigten Preisen reisen, sollte man, so schreibt der „Glos Pom.", die Sache doch etwas eindämmen.

* **Neustadt** (Wejherowo), 1. September. Gestern vormittag brach in der benachbarten Gemeinde Klein Gowin ein Feuer aus, das gewaltigen Schaden verursacht hat. Die Entstehungsursache hat noch nicht festgestellt werden können, doch vermutet man das so oft schon gerügte Unbeaufsichtigtlassen von Kindern, die mit Streichhölzern spielten. Bei dem herrschenden Winde standen durch Flugfeuer in knapp einer Stunde eine Anzahl Gebäude in Flammen. Verbrannt sind zwei Insthäuser, zwei Ställe, eine Scheune, Vieh und reichliche Mengen Getreide und Futter. Vom Brande betroffen wurden die Kätner Kartsch und Czerwionke; Versicherung war nur mäßig.

* **Schwetz** (Swiecie), 2. September. Seit mehreren Tagen sind hier nach dem „Glos Pom." die Mitglieder der Kreiskrankenkasse ohne ärztliche Hilfe, da die Ärzte streiken, weil die Krankenkasse ihnen nicht die von ihnen geforderten Honorartarife bewilligen will. — Das genannte Blatt verzeichnet ferner das Gerücht, daß die Kreiskrankenkasse in diesen Tagen für ihre Zwecke ein zweistöckiges Haus gekauft hat.

* **Stargard** (Starogard), 1. September. Pfarrer Hockert von der katholischen Kirchengemeinde Stargard sind vom Starosten die Pässe entzogen, seine Staatsangehörigkeit angezweifelt und ihm das Predigen verboten worden. Unter den Mitgliedern der Gemeinde ist dadurch eine große Erregung entstanden. Es wird beabsichtigt, besonders unter der Arbeiterschaft, eine Protestversammlung abzuhalten.

* **Stargard** (Starogard), 2. September. In den letzten Tagen sind hier mehrere Personen an Unterleibstyphus erkrankt.

Als die Franzosen nicht bezahlen konnten.

Eine Erinnerung an das Jahr 1871.

In den „Unterredungen mit Bismarck", gesammelt und herausgegeben von A. v. Unger (Verlag Richard Eckstein Nachf., Berlin), finden wir die folgende Erzählung, die sich heute wie ein Märchen aus alten Zeiten liest.

Der französische Finanzminister Pouyer-Quertier kam im Oktober 1871 nach Berlin. Die Versailler Regierung hatte wenige Tage vor dem Termin, an dem die erste halbe Milliarde von der Kriegskontribution fällig war, für die Deckung dieser Summe noch nicht gesorgt. Fünf französische Bankiers hatten sich wohl bereit erklärt, die Summe vorzustrecken, allein gegen eine Provision von 20 Millionen Frank. Thiers war darüber erzürnt, ließ den Finanzminister kommen und richtete an ihn die Forderung, nach Berlin zu gehen. Pouyer-Quertier sträubte sich anfangs, zeigte sich aber schließlich zu der Reise bereit, jedoch unter der Voraussetzung, daß ein nach acht Tagen widerrufbarer Vertrag mit den Bankiers abgeschlossen würde und er für alle Fälle eine Anweisung auf eine halbe Milliarde erhielte.

Der Reichskanzler empfing Herrn Pouyer-Quertier im ersten Augenblick sehr brüsk. Nach kurzer Zeit stellte es sich heraus, daß die Annahme, von welcher Fürst Bismarck ausgegangen war, eine irrtümliche gewesen; der Fürst bekannte das selbst mit der entgegenkommendsten Liebenswürdigkeit, und von da ab ging die Verhandlung ziemlich glatt. Von einer Verschiebung der Zahlung wollte der Fürst gar nichts hören. Endlich sagte er dem französischen Bevollmächtigten:

„Sprechen Sie darüber mit dem Kaiser, ich werde Ihnen eine Audienz vermitteln und Ihrem Wunsche meinerseits nicht hinderlich sein."

An demselben Tage empfing Kaiser Wilhelm den französischen Bevollmächtigten mit seltener Auszeichnung. Der Kaiser war vollkommen über die Verhandlungen aufgeklärt. Er äußerte wiederholt, die französische Regierung sei bisher ihren Verbindlichkeiten mit Loyalität nachgekommen, und als er schließlich den französischen Bevollmächtigten entließ, geschah dies in so wohlwollender Art, daß Herr Pouyer-Quertier sofort nach Versailles berichten konnte, er hoffte, die Negoziationen zu einem guten Abschluß zu bringen. Am nächsten Morgen gegen 7 Uhr befand sich Herr Pouyer-Quertier, seinen Pariser Gewohnheiten entsprechend, noch im tiefsten Schlafe, als er plötzlich durch lebhafte Gespräche im Nebenzimmer geweckt wurde. Er hatte sich noch kaum den Schlaf aus den Augen gerieben, als die Tür schon geöffnet wurde und Fürst Bismarck in seiner bekannten Kürassieruniform eintrat. Herr Pouyer-Quertier stammelte verlegen Entschuldigungen.

„Glauben Sie denn", lachte der Reichskanzler, „daß ich mich vor einem nackten Mann fürchte?"

Ohne Umstände nahm der Reichskanzler Platz und begann die Konversation.

„Sie haben gewonnen. Der Kaiser gesteht Ihnen alles zu." —

„Wie?" sagte Herr Pouyer, „Sie haben noch gestern Se. Majestät gesehen?"

„Gestern", antwortete Fürst Bismarck, „nein, sondern heute, es ist ja schon 7 Uhr morgens."

Und nun begann der Fürst mit der größten Nonchalance die wichtigsten Fragen, um welche es sich handelte, zu besprechen, als säße er mit dem Diplomaten in seinem Kabinett. Es wurde Schreibzeug gebracht, und auf einem kleinen Nachttischchen wurden die Entwürfe zu den drei Konventionen zwischen Frankreich und Deutschland geschrieben. Das Bild wäre eines Malers würdig gewesen! Auf der einen Seite der eiserne Kanzler in seiner vollen Uniform, auf der anderen Seite der ebenfalls sehr robuste französische Bevollmächtigte, und zwischen beiden dieses Nachttischchen, auf welchem Fürst Bismarck schrieb. Er schrieb die Punktationen nach der Verabredung in deutscher Sprache nieder und bemerkte:

„Sie haben ja einen Sekretär, der deutsch versteht. Sie können also verifizieren lassen."

Herr Pouyer-Quertier lehnte natürlich ab. In kurzer Zeit waren die Entwürfe fertig, so daß die Sekretäre den Rest besorgen konnten. Nach den Verhandlungen frühstückte Herr Pouyer-Quertier beim Fürsten. In der Unterhaltung kam die Rede auf die Eisenbahnen, und Fürst Bismarck behauptete, die deutschen Eisenbahnen beförderten wohlfeiler als die französischen. Herr Pouyer-Quertier bestritt das und meinte unter anderem:

„Ja, ich habe für einen Extrazug von Cöln nach Berlin 1500 Mark bezahlt. Ich beklage mich nicht gerade und verlange mein Geld nicht zurück, aber Sie werden zugeben, daß das auch keine wohlfeile Beförderung ist."

„Oho", scherzte der Fürst, „da haben Sie gewiß auch Ihr Retourbillett bezahlt."

Herr Pouyer-Quertier bestritt dies ebenso heiter. Aber wie erstaunte er, als er bei seiner Abreise auf dem Bahnhofe erschien und sein Sekretär, der für ein Kupee sorgen wollte, die Nachricht brachte, es sei bereits ein Salonwagen bezahlt. Die deutschen Herren aus dem Auswärtigen Amte, welche Pouyer-Quertier das Geleite gaben, meinten lächelnd:

„Sie sehen, der Fürst war im Rechte, als er sagte, Sie hätten Ihr Retourbillett bezahlt." — Und von da ab wiederholte sich das bis an die französische Grenze. Auf einer Station war ein glänzendes Diner für Pouyer-Quertier und seine Begleiter serviert, so reichlich, als es einem solchen Esser und Trinker, wie der französische Bevollmächtigte, nur angenehm sein konnte, und als die Rechnung begehrt wurde, hieß es, alles sei schon bezahlt. Herr Pouyer-Quertier war von diesen, in so humoristischer Form angebotenen Aufmerksamkeiten enchantiert und, an der französischen Grenze angelangt, sandte er in bester Stimmung an den Fürsten Bismarck eine Depesche nach Berlin mit den wenigen Worten:

„Ich danke Ihnen, mein Fürst; es ist jedenfalls angenehmer, von Ihnen zu gehen, als zu Ihnen zu kommen."

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen